

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld Einzelnummer 10 Pf. Alle Verordnungen, Beschlüsse, amtliche Bekanntmachungen, amtliche Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff u. Umgegend des Finanzamts Rostfen sowie des Forstrentamts Tharandt.



Angestammte Postauslieferung. Preisliste Nr. 2. - Ziffer-Geblät: 20 Rps. - Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. - Bei Anträgen...

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rostfen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rostfen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 157 — 97. Jahrgang      Trabantenschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Freitag, den 8. Juli 1938

## Abfuhr für die Roten

Die Spanienbolkschewisten haben außer ihren schweren Niederlagen auf dem Kriegsschauplatz nun auch eine schwere moralische Schlappe erlitten, die nicht ohne Bedeutung für das Schicksal der Roten in Spanien ist, da sie den finanziellen Nerv des Widerstandes empfindlich trifft. In den Tresoren der Bank von Frankreich lagern seit 1931 40 Tonnen spanisches Gold als Sicherheit für eine schon längst zurückbezahlte Anleihe der Bank von Frankreich. Auf dieses Gold, das etwa einen Wert von 100 Millionen Mark darstellt, hatten sich die Roten gelehnt. Im Vertrauen auf die gute Freundschaft zum Volksfront-Frankreich hofften sie, diesen Goldschatz in ihre Hände zu bekommen. Das wäre ein fetter Happen für die Bolschewisten gewesen, denn mit diesem Gold hätte sich der Krieg verlängern lassen. Man hätte für die 40 Tonnen Gold wieder neues Kriegsmaterial bei seinen Freunden bestellen können, hätte wieder neues Geld für Anwerbung von Soldlingen gehabt, und schließlich wäre für jeden der Oberbrosen sicherlich ein guter Teil von diesem Goldschatz abgefallen.

Diese Hoffnung der bolschewistischen Machthaber ist nun zunichte geworden. Nachdem das französische Gericht in erster Instanz Spanien das Gold zugesprochen hatte mit der Begründung, eine nationalspanische Regierung bestche für Frankreich nicht, hat das Berufungsgericht diesen Entscheid aufgehoben und verfügt, daß das Gold vorerst noch in den Kellern der Bank von Frankreich bleibt. Das Berufungsgericht nimmt den Standpunkt ein, daß die Bank von Spanien keine Staatsbank ist, sondern eine Aktiengesellschaft, deren Aktionäre sowohl in Burgos wie in Barcelona vertreten sind, so daß eine rechtsgültige Entscheidung über den Goldschatz nicht getroffen werden kann.

Der französische Gerichtsschied ist durchaus verständlich und juristisch unanfechtbar. Dabei scheint aber auch das politische Motiv nicht ohne Einfluß gewesen zu sein. So groß auch in Frankreich die Sympathien für Spanien sind und es ist nur noch eine Zeitfrage, wann Franco der alleinige Herrscher in Spanien ist. Moskau und seine Freunde werden den nationalspanischen Truppen durch stärkste Unterstützung der Bolschewisten zwar den Weg zum Endesieg noch so schwer wie möglich machen, aber sie werden das Schicksal der Roten nicht mehr abwenden können. Das sieht man auch in Paris ein, und man beginnt sich darauf einzustellen.

So ist man dessen gewiß, daß Franco nach seinem Siege, der die Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch Frankreich notwendigerweise nach sich ziehen würde, sicherlich die Auslieferung des Goldschatzes fordern würde. Da man dem Sieger schwerlich das Gold wehren könnte, so bestände bei Auslieferung des Goldes an die Roten Gefahr, es später noch einmal an die nationalspanische Regierung auszuhandeln zu müssen. Dieser Gefahr aber möchte man um jeden Preis aus dem Wege gehen.

Aber die Roten haben schon längst erkennen müssen, daß das Stimmungsbild in Frankreich fällt, je geringer die Ausschichten der Sowjetspanier auf dem Kriegsschauplatz werden. Außerdem ist das heutige Pariser Kabinett nicht mehr so unbegrenzt entgegenkommend wie einst die Volksfrontregierung Léon Blum, die schon nahe daran war, die Forderung Spaniens auf Auslieferung des Goldschatzes zu erfüllen. Damals hatte der französische Gewerkschaftsführer und Vertraute Moskaus, J. O. B. A. U. I., tüchtig Hilfestellung geleistet, und es war ihm gelungen, alle sieben Regierungsvertreter im französischen Generalrat für sich zu gewinnen. Nur der Ablehnung der acht übrigen Generalratsvertreter ist es zuzuschreiben, daß nicht schon damals die 40 Tonnen Gold nach Barcelona wanderten. Als sein Freund Léon Blum gestürzt war, verwarf die Joubert noch einmal einen Vorstoß, aber diesmal erklärte sich das Gericht als nicht zuständig. So blieb also nichts anderes übrig, als die Entscheidung den ordentlichen Gerichten zu überlassen. Die Bank von Frankreich ist in allen Instanzen Sieger geblieben, und das Pariser Appellationsgericht hat sich ihrem Standpunkt nunmehr angeschlossen. Die Spanienbolkschewisten haben somit von den französischen Gerichten eine gehörige Abfuhr erhalten.

Die Kriegslieferanten Spaniens werden wenig erfreut sein über diese Entscheidung, denn was nützen die schönsten Weltrevolutionsgeschäfte, wenn sie kein Geld mehr einbringen. Auch die jüdischen Deaustroanten Moskaus, die an dem Spanienkonflikt bereits schönes Geld verdient haben, werden bitter enttäuscht sein, denn ihr Interesse hört natürlich in dem Augenblick auf, wo die dunklen Geschäfte nicht mehr abzuwickeln sind. Mit der Entscheidung des Pariser Appellationsgerichts ist ein übles Kapitel bolschewistischer Gewissenshaftigkeit abgeschlossen. Der Raub spanischen Goldes, der nichts weiter als ein struppeliger Raub am Eigentum des spanischen Volkes gewesen wäre, ist vereitelt worden.

## Die Wege zur betrieblichen Leistung

Der Leistungskampf der Betriebe stellt uns nicht nur vor neue Aufgaben, sondern er zeigt uns in Durchführung und Nachwirkung eine ganze Reihe von Problemen auf, von deren Lösung Gesamtleistung und auch die Einzelleistung bestimmt und bedingt werden.

Der erste tragende Pfeiler betrieblicher Gesamtleistung ist die Ausbildung der betrieblichen Mannschaft. Wir betonen hier absichtlich das Wort Mannschaft, denn erst in der Mannschaft kommt der einzelne kraft seines Könnens und kraft seines persönlichen Einsatzes zum Höchstmaß der Leistung.

Auf den Produktionsbetrieb angewandt, bedeutet die „Mannschaftserziehung“ nicht nur die Ausbildung der Facharbeiter, sondern die planmäßige Ausbildung aller Schaffenden. Unausgebildete sind immer Ballast. In der Mannschaft liegt die Bedeutung der betrieblichen „Infanterie“ im Rahmen der Gemeinschaftserziehung. Die gute Berufserziehung ist daher auch von unmittelbarer Bedeutung für den Betriebsfrieden: denn Können, das zum endgültigen Besitz geworden ist, bedeutet Wertigkeit, Stolz und Zufriedenheit. Für die Ausbildung der betrieblichen Mannschaft gibt es zwei „Erzieherplätze“. Zunächst die deutsche Lehrwerkstatt und dann die Berufserziehungswerke der DAF. Während sich die Lehrwerkstatt der Ausbildung des Nachwuchses im Betriebe annimmt, dienen die Berufserziehungswerke der DAF der außerbetrieblichen Weiterbildung der Erwachsenen.

Der zweite tragende Pfeiler betrieblicher Gesamtleistung ist die organische Gestaltung des Betriebes. Denn was nicht auch die beste Ausbildung der Mannschaft, wenn nicht gleichzeitig der Raum zur Kräfteentfaltung gestaltet und die Voraussetzungen des persönlichen Einsatzes des einzelnen wie der Mannschaft geschaffen werden. Jeder gibt es trotz aller Bemühungen in den Betrieben noch viele Reibungen und Spannungen und oftmals sogar ausgesprochenen Leerlauf.

Es fehlt an der sinnvollen Ordnung aller technischen Dinge, mit denen sich der schaffende Mensch während seiner Arbeit täglich und stündlich auseinandersetzen hat. Wir weisen lediglich auf die Bedeutung des vorbildlichen Arbeitsplatzes, des Lichtes, der Heizung, des Transportwesens bis zur Gestaltung eines gerecht empfundenen Lohnes hin, alles Dinge, die vom schaffenden Menschen aus geordnet und geformt werden müssen. Dabei kommt es keineswegs darauf an, daß bei dieser Gestaltungsarbeit der technische Apparat vergrößert wird, sondern wesentlich ist, daß im Betriebe Mensch und Arbeitsmittel organisch ineinander wachsen.

Ein weiterer Grund, warum Reibungen und Spannungen bei der Betriebsarbeit auftreten, liegt schließlich noch darin, daß es vielfach an einer klaren und eindeutigen Führungsordnung fehlt. Der sture Funktionalismus, den wir nach dem Kriege von Amerika übernommen haben, ist z. T. noch nicht überwunden. All dies erfordert hundertertei Maßnahmen, um die üblen Auswirkungen solcher verfehlten Betriebssysteme zu beseitigen. Wir müssen uns aber dabei ganz klar darüber sein, daß einzelne Maßnahmen, so gut sie auch gemeint und geplant sind, ihren Zweck oft verfehlen.

Denn es kommt nicht bei der organischen Gestaltung der Betriebe auf die einzelne Maßnahme oder gar auf die Summe aller Maßnahmen an, sondern darauf, daß der Betrieb kraft einer planmäßigen und umsichtigen Gestaltungsarbeit zu einem lebendigen Organismus wird.

Die „Führung“ gleichsam für dieses Zusammenfließen der Maßnahmen und für das Werden und Wachsen des betrieblichen Organismus ist der Betriebsführer und seine Haltung. Denn der Betriebsführer ist nach unserer Überzeugung der dritte tragende Pfeiler der betrieblichen Gesamtleistung. In ihm verkörpert sich das Können und Wissen, die schöpferische Kraft und der Gestaltungswille, die aus der Einheit von Mannschaft und Arbeitsmittel die höchste Leistung herausholt. Nur bei solcher lebendigen Wechselbeziehung zwischen Betriebsführer und Mannschaft wird aus den Betrieben die jederzeit einsatzfähige und einsatzbereite Führungseinheit.

Wir sprechen von den drei Pfeilern der betrieblichen Gesamtleistung. Wir müssen uns darüber klar sein, daß diese niemals aus dem Betriebe allein hervorwachsen konnten; sie sind der Ausdruck der nationalsozialistischen Weltanschauung, die uns gelehrt hat, auch in dem realen Gebilde des Betriebes die Idee und mit der Idee die idealen Kräfte zu erkennen. Das Treibende und Lebende dabei ist der Wille zur Gemeinschaft, die sich an der weltanschaulichen Idee des Nationalsozialismus ausgerichtet hat. Anders gesagt: Wir haben im Betriebe um den Vorrang des schaffenden Menschen gegenüber der Sachwelt. Diese Aufgabe, diese Arbeit an lebendigen Menschen ist schön, aber schwierig. Sie ist unerschöpflich schon darum, weil sie das ewig sich erneuernde Volkstum formt; und schwierig ist sie vor allem deshalb, weil sie sich an die Kräfte der Seele, des Herzens und des Gemütes wendet, die uns noch so gut wie unbekannt sind. Wir müssen es fertigbringen, für unser Volk den besten Arbeiter der Welt zu erziehen. Der Leistungskampf der Betriebe ist unsere wichtigste Etappe auf diesem Wege.

## Deutschland — Türkei

Der Generalsekretär im türkischen Außenministerium beim Reichsaußenminister

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Botschafter Numan Menemencioglu. Erzengel Ruman Menemencioglu ist vor kurzem an der Spitze einer Wirtschaftsdelegation in Berlin eingetroffen, um mit den zuständigen deutschen Stellen in Besprechungen über die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen einzutreten.

Die eingehende Unterredung, die der hohe türkische Beamte mit dem Reichsminister des Auswärtigen am Donnerstag hatte, betraf sowohl die beide Länder betreuenden Wirtschaftsfragen als auch die deutsch-türkischen Beziehungen im allgemeinen.

## Reichsparteitag vom 5. bis 12. September

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet aus Nürnberg.

Der Führer hat als Termin für den diesjährigen Reichsparteitag die Zeit vom 5. bis einschließlich 12. September 1938 bestimmt.

## Prag schafft ungesellichen Zustand

Subdeutsche Bürgermeister an der Amtübernahme gehindert

Entgegen dem klaren Wortlaut des Gesetzes hindert die Prager Regierung die bei den Gemeindevahlen im Mai und Juni durch die subdeutschen Mehrheiten gewählten neuen Bürgermeister daran, ihr Amt anzutreten. Die Prager Regierung macht jetzt die Übernahme des Bürgermeisteramtes von der Bestätigung des Bürgermeisters durch die Behörden abhängig. Da bisher noch keiner der neugewählten Bürgermeister bestätigt wurde, antizipieren die alten Gemeindevertretungen weiter, obwohl ihre Amtsdauer schon längst abgelaufen ist. Sie wurden nämlich im Jahre 1931 auf vier Jahre gewählt.

Dadurch entsteht in allen diesen Gemeinden ein ungesellicher Zustand. Die alten Gemeindevertretungen sind zur Führung der Geschäfte nicht mehr berechtigt. Die neugewählten, vom Vertrauen des Volkes getragenen Gemeindevertretungen haben ihr Amt bisher nicht antreten können.

Die Subdeutsche Partei besteht daher darauf, daß die neugewählten Bürgermeister, deren Wahl rechtskräftig geworden ist, ihr Amt sofort anzutreten haben, ohne erst die Bestätigung durch die Behörden abwarten zu müssen, dies um so mehr, da die Verzögerung des Amtsantritts durch die Regierung jeder gesetzlichen Grundlage entbehrt.

## Das schlechte Gewissen

„Keinerlei Debatte“ über ermordete Subdeutsche

Auf der Tagesordnung einer Stadtvertretungssitzung in Eger stand auch der Punkt: „Stellungnahme der Stadtverwaltung zu den Vorfällen am 21. Mai in Eger, die den Tod von zwei subdeutschen Volksgenossen verursachten.“

Die Bezirksbehörde hat mit Erlaß vom 4. Juli verboten, daß dieser Punkt in der Sitzung behandelt wird. Es darf auch über den Gegenstand selbst keinerlei Aussprache geführt werden.

Der Stadtrat von Eger hat gegen dieses Verbot Einspruch erhoben.

## Tschechische Beamte für reindeutsche Orte

In Asch wurde die durch die Pensionierung des tschechischen Postdirektors frei gewordene Stelle wiederum durch einen Tschechen besetzt. Zwei deutsche Anwärter wurden nicht berücksichtigt, obwohl die Stadt Asch 3 u 99 v. H. deutsch ist. Auch der reindeutsche Ort Schönbach bei Asch erhielt einen tschechischen Leiter des Postamtes. Seine Vorgängerin, eine Tschechin, beherrschte die deutsche Sprache nicht und war ihrem Amte nicht gewachsen, weshalb sie auch entfernt werden mußte. Einige Monate hindurch versah dann ein deutscher Beamter den Dienst, um allen inzwischen angerichteten Wirrwarr wieder in Ordnung zu bringen. Nun hat er keine Stelle wieder an einen Tschechen abtreten müssen.